

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 22 (1900)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
 Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich 3.—
 Ausland franko per Jahr 8.30

Gratis-Heilagen:
 „Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Gedaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger,
 Bienerbergstrasse Nr. 7.
 Telephon 376.

St. Gallen

Motto: Immer freue zum Ganzen, und komme du selber kein Ganze
Werden, als dienendes Glied schlich an ein Ganze dich auf

Insertionspreis.
 Per einfache Zeile:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 " das Ausland: 25 "
 Die Reklamezeile: 50 "

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Inseraten-Regeln:
 Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkli entgegen.

Sonntag, 23. Dez.

Inhalt: Gedicht: Christnacht. — Weihnachtszauber. — Schweizerische Rechtseinheit. — Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage (Schluß). — „Bonne gefücht nach Frankreich.“ — Ein „modernes“ Dienstmädchen. — Kunstfertige Mädchenhände. — Schützt die einheimische Arbeit. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Noch einmal lasst es Frühling werden! — Beilage: Briefsticker. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Christnacht!

O Weihnachtsbaum mit deinen Blüten,
 Mit deinen Früchten wunderbar,
 Die uns im seligsten Bemühen
 Die treuste Liebe nur gebar! —

Sei uns gegrüßt mit deinen Strahlen;
 Mit deiner Licher goldnem Schein,
 Die dunkle Erde zu bemalen,
 Kehr' segnend heute bei uns ein! —

O, leuchte in der Menschen Herzen,
 Du Wunderbaum mit deiner Lust,
 Und send' mit deinen tausend Herzen
 Den Friedensstrahl in jede Brust.

Mit deines Glückes roß'gem Schimmer,
 Mit deiner farbenduft'gen Pracht,
 Mit deinem bunten Lichtgesimmer
 Strahl' hell in jede Erdennacht.

Du Bote jener ew'gen Liebe,
 Die uns vom Himmel niederlam,
 Die mit allmächtig heil'gem Triebe
 Der Menschheit Weh zu heilen kam.

Den Kinderaugen all erblühend
 Läßt leuchten deinen hellen Schein,
 Dass ihre jungen Herzen glühend
 Sich dieser Liebe Banner weih'n! —
 Läßt wieder neu die Botschaft werden,
 Die uns die Christnacht einst gebracht:
 „Dass heil'ger Friede sei auf Erden
 Jetzt durch der ew'gen Liebe Macht.“

Weihnachtszauber.

Schneeflocken wirbeln in flimmernden Scharen
 zur Erde; eine weite, weiße Decke spannt sich über
 die Fluren, der Nord summt und surrt: Es ist
 Winter worden.

Da feiert die Christenheit das sinnige, vom
 Zauber reinster Poësie umwobene Weihnachtsfest.
 Selbstamer Laut, der da im Herzen wiederklängt
 und das alte, längstvergessene Kinderglück vor
 unserer Auge zaubert. . . ! Weihnachten — ein
 goldenes Wort, von Millionen jubelnder Kinderschläppen in ahnungsvollem Glücke ausgesprochen. . . !
 Ein müder, verhallender Ruf der Resignation.

Wenn die Weihnachtsglocken klingen, da hält
 das ruhelo Hafsten für einen kurzen Augenblick
 inne. Rückschauend in die Vergangenheit, bauen
 wir froher Hoffnung auf eine Zukunft, die unter
 den hellen Lichtern des Christbaumes immer
 wieder anzubrechen scheint. So viel Leid, so viel
 zerstörtes Glück hat uns das Jahr gebracht; der
 Sonnenchein, von dem mit langem Sehnen wir
 geträumt, kam nicht, meist trübe Nebelschauer
 und wilde Sturmsage, die das Haar bleichten
 und manche Kirche in die Stirne gruben.

Wenn am Tannenbaum die Lichlein auf-
 flammen, dann ist alles vergessen. Atmet doch
 alles Liebe, und zieht auch um den sorgengehätteten
 Mund ein leises Lächeln, das von ver-
 lorenem Märchenglück erzählt, von froher Kinder-
 zeit. . . .

Wer den Zeiger noch einmal zurückstellen,
 noch einmal mit frischen Kräften das Leben beginnen
 könnte, wie ganz anders wollte er es
 gestalten! Und brächte er auch keinen andern
 Geleitbrief mit in die Welt, als ein ehrliches,
 deutsches Herz und einen reinen, unberührten
 Sinn. Aber der Traum ist zu schön, als daß
 er in Erfüllung geben könnte.

Etwas wundersam Ergreifendes liegt in der
 Feier des Christfestes gerade für den Mann,
 dessen heile Stirn das Alltagsleben umbrandet.
 Weil er an diesem Tage mit den jubelnden
 Kleinen noch einmal die süßen Schauer desselben
 miterlebt. Und doppelt fröhlig dringt zu solcher
 Stunde aus jedem Herzen die Bitte, das Schicksal
 möge die Kleinen vor Klippen bewahren, ihren
 Fuß schützen vor Dornen, und ihnen das Herz
 immer kindlich jung erhalten.

Mir wird ein Weihnachtstag stets un-
 vergesslich bleiben, krampt sich auch mein Herz
 zusammen bei dem Erinnern.

Hochhoher Schnee lag in den Straßen meines
 Heimatstädtchens, und wirbelnd trieb der Wind
 Millionen neuer Flocken über die Berge herunter
 ins Tal.

Mein Vater holte mich am Bahnhofe ab;
 ich kam, ein blutjunger Student, auf Ferien
 heim. Der Vater sprach kein Wort, er küsste mich
 nur stumm.

In scharfem Trabe flogen die Pferde dahin,

und endlich — mir klopfte das Herz gar seltsam bange — hielt der Schlitten vorm Vaterhaus still.

Mit zwei Säcken war ich im Wohnzimmer; aber nicht wie sonst flammt ein Tannenbüschelchen in hellem Lichterschmuck. Mit leisem Schritt trat ich in das Zimmerchen nebenan. Totbleich lag meine Mutter in dem weißen Linnen, und eine große, schwere Thräne glänzte in ihrem blauen, treuen Auge.

„Mutterchen, Du krank?“ — ich konnte es fast nicht über die Lippen bringen, so würgte es mich in der Kehle. Mir schoß das Wasser heiß in die Augen, aber die Mutter — sie ist längst in die Ewigkeit gegangen — streichelte lächelnd meine Stirne.

„'s ist Weihnachtstagabend,“ sagte sie, „grämme Dich nicht, das Christkind bringt Gesundheit. — Stimm' die Geige und spiele mir etwas vor, Du weißt, ich liebe das —“

Bleieren und steif waren meine Finger. So eignen klangen die Töne, als klagten sie mein Leid, dann aber wurde ich seltsam ruhig, und als ich zum Schlusse die einfache Weise „Stille Nacht, heilige Nacht“ spielte, da war mein Groß verschwunden, eine feierliche Stimmung hatte mich überkommen, ich weiß nicht wie. Die Mutter zog mich fest an sich und küsste mich innig. Wie ihre Augen so eigenartig leuchteten. . .

Bier Tage später schloß sie sie für immer. . . . Das war mein Weihnachtstag. Manch Freude habe ich seitdem erlebt; aber immer stimmt mich Weihnachten ernst, ja feierlich.

Bei dem glücklichen Jubel heller Kinderstimmen, da mag der großen Aufgaben nicht vergessen werden, die unsrer harren. Bis jener Friede einst die Welt umspannen wird, den der göttliche Nazarener vor zwei Jahrtausenden verkündete, heißt es kämpfen für den Frieden, für das Recht, für Gutes und Schön's. Das sei auch unterm Christbaum nicht vergessen, und wenn die Eltern am Weihnachtstagende den Kleinen die Hände falten zum Gebete, dann mögen sie sie auch für dieses beten heissen.

Mit diesem Gedanken im Herzen mögen sie empowachten zu treuen Angehörigen ihres Stammes. —

Am Weihnachtstagende gibt es manch einen, von dem das Wort gilt:

So mancher steht im Kirchlein heute,
 Ein banger Schmerz zuckt im Gesicht,
 Das Auge thränt, die Lippen beb'en,
 Er möchte weinen, möchte beten,
 Wie er's als Kind oft gethan,
 In zarter Unschuld, gläubig-fromm;
 Er kann's nicht, denn er hat's verlernt.

Ja, man verlernt so vieles, was man in der Jugend gepflegt; der edle Idealismus geht im harten, bitteren Kampfe des Alltagslebens gar oft verloren. Wenigstens einmal im Jahre aber steigt er wieder empor, einmal geben wir uns ihm ganz hin.

Möge er, das ist unser Wunsch für niemand ganz verloren gehen. Der Christbaum schimmer möge auch in die kleinste Hütte hineinleuchten, jedes Gemüt erfreuen, sein Glanz auch die düstersten Tage des neuen Jahres erhellen.

F. Gruner.

Schweizerische Rechtseinheit.

(Mitgeteilt.)

Der Gesamtentwurf für das schweizerische Civilgesetzbuch ist erschienen und kann in beiden Sprachen durch den Buchhandel bezogen werden. Er umfasst denjenigen Teil, welcher unsern Lesern bereits durch die Eingabe schweizerischer Frauenvereine an das eidgenössische Justizdepartement bekannt geworden ist, nämlich I. das Personenrecht, II. das Familienrecht vom Jahre 1896 und dann III. das Erbrecht von 1900, denen sich ferner IV. das Sachenrecht und V. das Obligationenrecht und ein Schlußartikel betreffend Anwendungs- und Übergangsbestimmungen anschließen.

In der Vorbemerkung des Vorstehers des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Herrn Bundesrat Brenner, heißt es wörtlich: „Für die Weiterführung der Kodifikation hoffen wir auf eine rege Beteiligung aller Landesgegenden und Berufskreise. Wir erwarten hieron eine wesentliche Förderung des Werkes und ersuchen jedermann, seine Wünsche, Anregungen oder Anträge zur Verbesserung oder Ergänzung des Entwurfs ohne Vertrag unserm Departement einzureichen. Der Feststellung des Entwurfs durch den Bundesrat wird eine Beratung durch eine größere Kommission vorausgehen, die sobald als möglich einberufen werden soll und in der wir allen wichtigeren Interessen des Landes ihre Vertretung zu geben gedenken.“ Es ist wohl noch nie vorgetragen und steht einzig da, daß ein ganzes Volk in so weitherziger Weise zur Mitarbeit an der Grundlegung seiner bürgerlichen Rechtsordnung aufgefordert wird.

Wir Schweizerinnen des XIX. Jahrhunderts dürfen uns glücklich schämen, einer solchen Zeit anzugehören, wo unsere höchsten Landesbehörden berufen sind, eine neue bürgerliche Gesetzgebung einzuführen, und daß kraft des hohen Grundsatzes der Rechtsgleichheit, das unser Staatswesen auszeichnet, wir Frauen an der Lösung dieser Aufgabe da mitarbeiten dürfen, wo unsere höchsten Interessen in Frage kommen. Nur dürfen wir nicht vergessen, daß nur Einigkeit zum Ziele führt.

J. R.

Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage.

(Schluß.)

Cein noch schärferes Bild der Dienstmädchen früherer Tage gibt uns der große englische Satiriker Jonathan Swift. In seinem Buch: „Handbuch des vollkommenen Domestiken“ gibt er verschiedene höchst drastische, in Ironie förmlich gebadete Regeln, wie die Köchinnen damaliger Zeit sich zu benennen hätten. Aus diesen Regeln seien, soweit der Raum es gestattet, nur folgende erwähnt.

„Eine gute Köchin darf niemals die Bratpfanne reinigen, nachdem sie sie benutzt hat. Das Fett, das daran sitzen bleibt, ist das beste Schutzmittel gegen den Frost.“

„Wenn vom Schornstein herab ein Stück Ruß in die Suppe fällt, so wird eine vernünftige Köchin, ehe der Ruß zergeht, sich schnell einen Teller Suppe abschöpfen, dann aber das übrige durcheinanderrühren. Meist werden die Gäste dann finden, daß die Suppe einen besonders pikanten Geschmack hat!“

Um unnötige Zeit und Mühe zu sparen, wird eine verständige Köchin dafür sorgen, alle ihre Berrichtungen in der Küche mit einem und demselben Messer vorzunehmen; sie wird also Zwiebeln und Käpfchen auch mit dem gleichen Messer schneiden und dann den Triumph haben, daß die Feinschmecker bei den auf diese Weise

behandelten Käpfchen einen eigentümlichen würzigen Geschmack entdecken!“

Folgende Regel ist noch besser: „Wenn ihr (die Köchinnen) auf den Markt geht einkaufen, so tragt Sorge, daß ihr euer Fleisch so wohlfeil wie möglich einkauft. Handelt, was ihr könnt, von dem geforderten Preise ab; eurer Herrschaft aber setzt die höchsten Preise auf die Rechnung!“

„Schick euch die Herrin bei schlechtem Wetter auf den Markt, so thut ihr gut, den Hut und den Mantel derselben zu benutzen; dann werdet ihr den Vor teil haben, eure eigenen Kleider zu schonen. Der Verdacht wird natürlich auf die Kammerzofe fallen.“

„Wenn ihr merkt, daß ihr das Essen nicht zur bestimmten Zeit fertig bringen könnt, so werdet ihr klug thun, alle Uhren, die euch zugänglich sind, zurückzustellen!“

„Wenn eine Köchin einen großen Braten anzurichten hat, so wird sie gut thun, immer nur die Hälfte gar zu machen; der ungare Teil wird nicht gegessen werden, und sie wird dann Zeit haben, ihn für sich und ihre Freunde zu verwenden.“

„Ferner ist es falsch,“ heißt es in einer andern Regel, die Küchentöchter dadurch zu verderben, daß ihr damit die Nüden der Schlüsseln abwischen, die in das Zimmer getragen werden. In einem guten Hause muß bei jeder Mahlzeit ein reines Tischtuch ausgelegt werden, und es ist daher gleichgültig, ob die aufgetragenen Schlüsseln Flecken machen oder nicht.“

„Die Köchin hat zwar das Recht, die Küche als Toilettenzimmer zu benutzen; sie wird indes so vorsichtig sein, sich die Hände erst zu waschen, wenn sie nacheinander das Fleisch gewaschen, das Geflügel ausgenommen, und den Salat ausgedrückt hat, denn sonst würde sie sich ihre Haut auf bedenkliche Weise verderben, wozu sie nicht verpflichtet ist, und was sie auch im Interesse der Herrschaft vermeiden muß, da man von dem Leitern der Dienstmädchen immer auf den Stand der Herrin schlägt.“

„Wenn die Köchin am Morgen ihrer Herrin eine Tasse Bouillon hereinzieht, so darf sie niemals vergessen, den Teller mit einer Prise Salz zu garnieren; sie wird sich aber dazu nicht eines Messers bedienen; denn es könnte ja geschehen, daß etwas Salz zu Boden fiele, und das bedeutet befanntermaßen Unglück. Sie wird vielmehr das Salz mit den Fingern auf den Teller streuen; um sicher zu sein, daß die Finger rein sind, wird sie dieselben vorher einmal über die Zunge streichen.“

Man sieht aus diesen ergötzlichen Vorschriften, daß auch vor hundert Jahren in Bezug auf die Dienstbotenfrage viel zu wünschen übrig blieb und daß auch in der so oft gerühmten guten alten Zeit die häuslichen Kämpfe und Leiden zwischen Herrschaft und Dienstmädchen bereits an der Tagesordnung waren. S. D.

Bonne gesucht nach Frankreich.

Ein Kenner französischer Verhältnisse schreibt unter diesem Stichwort: „Einer Nachfrage unter obiger Bezeichnung (Bonne) folgend, kommen jährlich viele deutsche junge Mädchen nach Frankreich in der Meinung, für eine Stelle als Kindermädchen engagiert zu sein; doch in sehr kurzer Zeit, d. h. sogleich beim Eintritte erwartet sie die größte Enttäuschung. Bonne bedeutet nämlich in Frankreich nichts anders als Magd oder Dienstmädchen. Die Bonne hat sich allen häuslichen Arbeiten zu unterziehen, z. B. auch die Parfüttböden zu wischen u. a. m. Stellen als Kinderfrau (Kindermädchen), „Bonne d'enfants“ oder, worauf wir besonders aufmerksam machen, „Gouvernante“ sind verhältnismäßig leicht zu finden. Inhaberinnen solcher Posten zählen aber in Frankreich zu den Dünktboten, eisen mit ihnen in der Küche und haben keinen Anspruch auf besondere Behandlung. Die französische Bezeichnung, welche dem deutschen Begriff Gouvernante oder Erzieherin entspricht, ist Institutrice. Derartige Stellen sind jedoch sehr selten. In jedem Falle sollte man vor Antritt einer Stelle genaue Auskunft über Verhältnisse und Familie einholen — nur nicht bei gewerbsmäßigen Vermittlerinnen.“

„Für zweckentsprechende, vertrauenswürdige und kostento Informations empfehlen wir die Bureau des „Internationalen Vereins der Freunden junger Mädchen“, bzw. die Vorsteherinnen der deutschen Mädchenheime in Frankreich. Um Beachtung und Weiterverbreitung dieser wohlgemeinten Ratschläge wird herzlich gebeten.“

Ein „modernes“ Dienstmädchen.

Aus Kopenhagen wird dem „Hamb. Korr.“ berichtet: Ein Kaufmann in dem unweit der Hauptstadt gelegenen Städtchen Hilleröd, der zum 1. November ein Mädchen suchte, erhielt einen in sehr schlechtem Dänisch abgeschafften Brief, der so bezeichnend ist, daß er auch deutsche Leser interessieren dürfte. Er lautet in der Übersetzung: „Gebrüder Herr! Durch die Zeitung suche ich Platz als Küchenmädchen. Ich versiehe alles, was zum Fache gehört. Außerdem kann ich gut die Kinder im Klavierspielen unterrichten, und ich kann auch gut das Haar der Madame kämmen und kraulen, da ich das Frisieren gelernt habe. Französisch waschen und plätzen kann ich auch. Ich bin verlobt, bin 27 Jahre alt und fahre Rad und möchte gern meinen eigenen Stall haben. Mein Klavier ist nicht so groß, so daß es gut in meinem Zimmer stehen kann. Ich glaube, daß mein Spiel dem Herrn gefallen wird; mein erster Herr möchte mein Spiel sehr gern, besonders von den Verfassern Beethoven und Metheson. Ich habe gute Empfehlungen, da ich bei feinen Leuten Stellung gehabt habe. Ich und mein Bräutigam wollen uns gern der Familie anschließen, wenn wir zusammen passen; er ist Gewürzkrämer. Er gebraucht . . .“

Kunstfertige Mädchenhände.

Niederländischen Blättern zufolge soll die Brautausstattung der Königin Wilhelmina noch vor Ablauf des Jahres fertiggestellt werden. Das Brautkleid wird in der Schule für Kunststickerei in Amsterdam gestickt, wo auch das Kleid für die Krönungsfeier hergestellt worden ist; drei Monate lang haben die besten Schülerinnen der Anstalt an dem Krönungskleid gearbeitet. Der Stoff wurde über einem Rahmen gespannt, und die Hälfte der Mädchen beugte sich darüber und stellte die Nadeln hinein, während die andere Hälfte unter dem Kleide auf einer Matratze liegend die Nadeln durchzog und sie wieder zurückstießte. Die Leiterin der Schule ist aufgefordert worden, die Stickerei für das Brautkleid zu zeichnen, das unter ihrer persönlichen Leitung ausgeführt wird.

Schüchtern die einheimische Arbeit!

Wir appellieren an das Billigkeitsgefühl des Publikums, bei seinen Einkäufen und Bestellungen, natürliche für die kommende Zeit, wo immer möglich zuerst denjenigen zu gebieten, welche als unsere Mitbürger in guten und schlummen Tagen des Staates und der Gemeinde Lasten tragen helfen. Unsere einheimische Produktion hat bei relativ höher Löhnen und verminderter Arbeitszeit einen harten Konkurrenzkampf mit dem Auslande zu bestehen. Wo die Preise der in- und ausländischen Waren annähernd gleich hoch sind, verdient die einheimische Arbeit schon deswegen den Vorzug, weil damit der Nationalwohlstand gehoben, der Armut und der Arbeitslosigkeit gesteuert wird. Das Wohlfeilste ist übrigens nicht immer das Billigste, denn es kommen oft, namentlich bei Ausverkäufen und Verlagerungen Waren unter marktschreißiger Reklame in den Handel, die, weil billig aber schlecht, den Vergleich mit dem währhafteren und preiswürdigeren Schweizerfabrikat nicht aushalten.

Mögen daher immer mehr die redlich Arbeit und der einheimische Fleiß beim einkaufenden Publikum die verdiente Anerkennung finden.

Bern, im Dezember 1900.

Centralvorstand des Schweizer. Gewerbevereins.

Spredsaal.

Frage.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-suche oder Stellenangebote sind ausgeschlossen.

Frage 5708: Seit längerer Zeit leide ich an nachsteuem Leib. Jedemal nach dem Essen steigt mir das Blut in den Kopf, am auffallendsten nach dem Mittagessen, verbunden nicht gerade mit Schmerzen, aber doch mit Unbehaglichkeit, oft auch Schwindel und Kopfschmerz. Auch habe ich oft kalte Füße. Könnte mir eine erfahrene Leiterin vielleicht mitteilen, woher das wohl kommt und auch ein Mittel zur Beseitigung dieses lästigen Nebels nennen? Für guten Rat wäre recht herzlich dankbar. Junge Tochter einer Abonnentin.

Frage 5709: Kann mir eine von den gebrätenen Leserinnen ein wirkliches Mittel gegen Haarausfall nennen und wo ist daselbst erhältlich? Für guten Rat dankt recht herzlich Tochter einer Abonnentin.

Frage 5710: Was halten die gebrätenen Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ von einem Schreibkurs, und ist derselbe einer jungen Tochter anzuempfehlen? Eine fleißige Leserin.

Frage 5711: Voriges Jahr wurde eine Anfrage um Adressen von katholischen Pensionen in der französischen Schweiz im Spredsaal beantwortet. Trotz eifrigem Suchens kann ich die Antwort nicht finden. Ist vielleicht jene Fragestellerin so gütig und teilt mir die erhaltenen Adressen mit? Beffen Dank zum voraus Langjährige Abonnentin.

Frage 5712: Ich habe s. B. beim Bezug unserer Wohnung von der Vermieterin je ein Stück Hausschlüssel und einen Korridorschlüssel erhalten. Da ich einige Zimmer an Herren vermietete, mußte ich einem jeden der Fensterläden einen Schlüssel geben und ließ solche auf eigene Kosten machen. Bei meinem Auszug wollte ich die Schlüssel alle abgeben gegen Berechnung der gemachten Auslagen. Die Vermieterin ließ sich zu gar keiner Entschädigung herbeiführen, und so behielt ich die selbst angefertigten Schlüssel und gab ihr nur diejenigen, die ich von ihr erhalten hatte. Jetzt wird mir aber von verschiedenen Seiten zu Ohren gebracht, daß die Hausschlüssel sich ganz beleidigend und verdächtig über mich äußern, als ob ich heuchelige, von den Schlüsseln einen mißlichen Gebrauch zu machen. Ich möchte nun von Unbefangenen gerne hören, ob ich zur Mitnahme der von mir angefertigten Schlüssel nicht berechtigt war, und ob ich mir deshalb solche Verdächtigungen gefallen lassen muß?

Erfreute Leserin in Z.

Frage 5713: Ist es wirklich strafbar, wenn man im Freien aufgestellte Gegenstände, bestimmte Sachen in einem Schaufenster und im Freien sich befindende Personen mit einem kleinen photographischen Apparatus zur Aufnahme seiner privaten Sammlung aufnimmt? Ist ein Erfahrener so freundlich, mir zu sagen, was für eine Betriebssumme zu rechnen ist im Durchschnitt für einen kleinen Photographenapparat, der als angenehme und lehrreiche Beschäftigung für die freien Stunden dienen soll? Ich bin bereit, für diesen Zweck 50 Fr. anzulegen. Doch sollte dies dann somit genügen, daß die Kasse des Eigentümers nicht auch noch in Anspruch genommen werden muß. Für freundliche Auskunft wäre sehr dankbar.

Unerfahrene Ta te in N.

Frage 5714: Ist eine erfahrene Hausmutter so freundlich, mir zu sagen, ob die Gasfeuerung in der Küche ohne Gefahr eingerichtet werden darf, wenn eine mit der Sache nicht vertraute alte Frau und ein zehnjähriges Mädchen sich das Kochens olein annehmen müssen? Ich muß noch bestens, daß die alte Frau sehr vorsichtig ist.

M. B. in N.

Frage 5715: Ist eine der geehrten Leserinnen dieses Blattes in der Lage, mir über das Institut Stella Maris in Rorschach Auskunft geben zu können? Zum voraus dankt bestens

Leserin in B.

Frage 5716: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen ein sichereres Mittel angeben zur gänzlichen Entfernung der Gesichtshaare? Zum voraus besten Dank.

Abonnantin in W.

Antworten.

Auf Frage 5700: Man soll nicht allzu schwarz in die Zukunft schauen; im Guten wie im Schlimmen bringt sie oft ganz anderes, als was man erwartet. Sie dürfen sicher sein, daß eine kraftvolle, frefsame, arbeitslustige Natur sich auch unter ungünstigen Verhältnissen Bahn brechen wird. Geld allein macht nicht glücklich, das steht man alle Tage; aber so ganz ohne ist ein gesichertes Auskommen doch auch nicht.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5700: Ihr Herr Bruder steht, sei die Sache, wie sie wolle, vor einem wichtigen Schritt. Daß man in solchen Zeiten oft nachdrücklich gestimmt sein kann, und, um in seinen Gedanken nicht gestört zu werden, oft gern die Einsamkeit sucht, scheint mir klarlich zu sein. Doch in dem Punkte gebe ich Ihnen einig: Die Grundsätze sollten sich auch in einem solchen Wendepunkte des Lebens nicht ändern, im Gegenteil, prägnanter und fester sollten sie zum Vorschein kommen. Ist das nicht der Fall, so darf man allerdings sich der Vermutung hingeben, daß die Schwachheit, die in jedem Menschen wohnt, zum Durchbruch gekommen ist. In was diese letztere in vorliegendem Falle besteht, ist noch fraglich. Sie vermuten die Schwachheit zum Gelde. Wäre dies der Fall, so würde mir Ihr Herr Bruder leid thun. Zwar sind es bei einem solchen Schritte in erster Instanz die Mittel, die über das endgültige Ja oder Nein entscheiden. Leider fassen aber die meisten dieser Thatsache oft falsch auf, resp. beschönigen ihr schwaches Handeln damit. Wohl jeder hat so ein bestimmtes Traumbild vor sich, in dem er oft lebt auf einsamen Spaziergängen oder in gemütlichen Mußestündchen. Wohl jedem ist dann schon im Leben ein Mensch begegnet, der in ihm sofort diese Traumgebilde vor Augen führte und ihm den Gedanken dringend nahe legte, seinen Traum in Wirklichkeit umzusetzen, und nun kommt, weil es sich eben um die Wirklichkeit handelt, auch das Materielle zum Vortheile. Der Mann muß sich eben nun notwendigerweise die Fragen über Vermögen oder Nichtvermögen vorlegen. Die Großzahl nimmt dies jedoch nun wörtlich. Statt sich zu fragen: Vermag ich es, meinen Traum in Wirklichkeit umzusetzen und zu erhalten? fragt sich leider viele nur: Hat sie Vermögen? Zu dieser Hinsicht wäre es weit besser, die Damenwelt wäre ausnahmslos mittellos. Wie mancher Freiermann von denen, die keinen Unterschied erkennen können von Vermögen und Vermögen, würde seine Hand zurückziehen von der Person, wenn diese ihm die Wahl ließe zwischen der Person samt dem Mannum, oder letzterer für sich allein. Ja, den Hang zum Gelde ist oft so groß, daß sich viele oft um des letztern willen so oft belügen, daß sie mit der Zeit es zu glauben meinen, daß die Person zu lieben. Diese Liebe dauert jedoch nur so lange, bis das Gut in ihrem sicheren Besitz ist, und dann kommt der frühe Herbst und dann der lange Winter. Ein Mann, der das Leben von jeher leicht genommen hat, kann sich oft (auf Rechnung

seiner Lebensgefährten allerdings) leicht in seine Stellung finden, resp. er weiß sich einzurichten. Ein Mensch aber, der das Ideal noch festhält, müßte jedoch einen solchen Schritt momentaner Eingabe und Freileitung sehr schwer bilden, ja könnte ihn nie verwinden. Etwas anderes wäre es, wenn Ihr Herr Bruder jenes Mädchen wirklich lieben würde, wenn ihre Erscheinung, ihr Benehmen, ihr Wesen, ihr Wollen, Wünsche und ihre Ideale sich mit seinem Traumbild decken würden. — Für den letzten Fall meine Gratulation.

Amst.

Auf Frage 5701: Die Zimmerluft soll nicht zu trocken und darf nicht zu feucht sein; ein einziges Tuch dünktet weniger Feuchtigkeit aus als ein halb Dutzend Leintücher und zehn Windeln. Nebenebei ist auch in gut gewoschener Wäsche noch immer der Dünft von Schmutz, Lauge und Seife.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5701: In Ihrem Falle würde ich es vorschreiben, schon aus Gründen der Keimtheit, auf den Tisch ein möglichst unauffälliges Geschirr mit reinem Wasser zu stellen. Ist das Tisch rein, so erfüllt es natürlich den Zweck auch, ohne Schaden zu verursachen. Etwas anderes ist es mit Leib- oder Bettwäsche. Durch den Gebrauch lagern sich in Kürze die vom Körper abgetrockneten Schüppchen und Ausschwümmungen ab, die dann in der Wäsche oft nicht weichen, sondern erst beim Trocknen, sei es in Form von feinem Staub oder gasförmig, in die Umgebung übergehen. Daß nun diese Atmosphäre gerade in einem Wohnraume aufzufangen und zur Atmung benutzt werden soll, das finden nicht nur die Aerzte als ungefund, sondern auch gewöhnliche Sterbliche.

Amst.

Auf Frage 5703: Das müssen Sie selbst herausfinden; das Bett sollte in dieser Jahreszeit ein wenig angemäßigt sein und doch nicht zu warm, selbstverständlich nicht naß, das Zimmer etwas geheizt und nicht überhitzt. Einige Kinder schlafen besser im Finstern, andere sind an ein Nachlicht gewöhnt worden. Bekommt das Kind abends noch etwas anderes als Milch, oder zur Not ein Päppchen, so liegt die Schuld an der Unverdaulichkeit der Nahrung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5704: Man kann die Messerhefte natürlich wohl wieder in Beize oder Farbe stellen; aber wenn das Holz an sich von schlechter Qualität ist, wird es kaum gelingen, daßselbe wieder zurecht zu bringen; man kaufe neue Messer von prima Qualität.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5705: Einen schweren schwarzen Seidenstoff farbig zu bedrucken, ist aus den von Ihnen angegebenen Gründen nicht ratsam; ich würde überhaupt von einem solchen abraten und bei den dauerhaften schönen Wollstoffen bleiben: keine geringe Schundware, nicht allzu hell und im übrigen von derjenigen Farbe, die Ihnen am besten zu Gesicht steht. Ich sehe diesen Winter auch hübsche Lodenstoffe im Handel, von denen ich mir Gutes verspreche.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5706: Es ist dem Menschen gut, daß er das Joch trage in seiner Jugend", sagt die Schrift; doch bin ich in dieser Angelegenheit auch Ihrer Ansicht, daß man den Kindern nicht zu viel zumutnen soll. Läßt es sich nicht so einrichten, daß Sie ihnen jedesmal einmal beim Schuhputzen helfen? Die Arbeit wäre in der Hälfte der Zeit gemacht, und alle wären viel vergnügter und lustiger dabei.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5706: Daß das Reinigen der Schuhe keine Spielerie ist, gebe ich zu. Umgekehrt ist dies jedoch eine Arbeit, die ganz gut auch von Kindern ausgeführt werden kann. Allerdings sollte das Material dann recht sein, was just kein Kapital erfordert. Das Reinigen der Schuhe ist für Kinder vom erzieherischen Standpunkt aus eine ganz gute Arbeit. Die Jugend fühlt dann, daß mit ihrer Eristen auch Sorge und Mühe verbunden sind. Sie wird dabei rasch erkennen, daß man mit einiger Aufsicht sich und andern viel Arbeit ersparen und erleichtern kann. Auch können sich die Kinder während der Arbeit etwas beichten oder ein Liedchen anstimmen. Nicht selten findet es dann solche Stunden, die der erwachsene Mensch im späteren Leben gern als "glückliche Stunden der Kindheit" bezeichnet. In der Küche wird es kaum so sein, daß sich die Kinder bei der Bewegung verschaffenden Arbeit erfreuen könnten. Auf den Boden thut man gut, je eine Thürvorlage zu platzieren. Vor Überanstrengung, wenn dies der Fall sein sollte, ist allerdings abzuraten. Was den Lederlack anbetrifft, so wäre ich als Zimmerherr auch nicht damit einverstanden. Ist die Arbeit für die Kinder zu anstrengend, so müssen Sie eben noch mitnehmen; will das ihr Mann nicht, so muß er in diesem Falle eben für anderweitige Hülfe sorgen, oder dann für seine Familie den Lederlack akzeptieren.

Amst.

Auf Frage 5706: Die Frage wegen dem Wichen der Schuhe hat genauso an vielen Orten einen wunden Punkt getroffen. Durch mein Geschäft veranlaßt, muß ich sehr oft den Wohntort wechseln, und mußte ich mich demgemäß schon in den verschiedensten Logis zurückfinden, wobei allerlei Erfahrungen zu sammeln sind. Man findet bei solchem Wechsel oft sehr gutes Lederzeug, dagegen weniger gute Küche, oder umgekehrt, etwa ist beides gut oder beides schlecht. Am allermeisten aber läßt die Bedienung zu wünschen übrig, und zwar ist es die Beförderung des Schuhwerkes und der Kleider, was höchstens tadellos ausgeführt wird. Und doch gibt es nichts Ekelhafteres als nachlässig befochtene Schuhzeug und gleichgültig oder verständnislos behandelte Kleider. Ich wenigstens möchte lieber einen geringeren möbelierten Zimmer haben, und dafür wollte ich lieber mit den Kleidern und mit den Schuhen tadellos besorgt sein. Schuhzeug, dem Wische aufgestrichen wird, ohne daß die Schuhe an allen Stellen (auch am

Absatz und unten bei der Fußwölbung) vollkommen trocken und glänzend gerieben werden, so daß man mit dem Finger darüber weggleiten kann, nimmt Schaden durch die Wische, und ich glaube, daß die Anwendung von Lack nicht schädlicher sein kann.

Ein regelmäßiger Leser.

Auf Frage 5707: Der Mann hat das gesetzliche Recht, über das ganze gemeinschaftliche Vermögen, also auch über Mobiliar und Wäsche, zu verfügen; aber es müßte schon ein merkwürdiger Drann oder Sonderling sein, der dieses Recht in dem von Ihnen angedeuteten Sinne in Anspruch nehmen würde.

Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Der „Schweizerische Schülerkalender“ für das Jahr 1901. J. Hubers Verlag in Frauenfeld. Fr. 1.40.

Es gibt Schüler und Schülerinnen, die ohne diesen ihren speziellen Bedürfnissen angepaßten Kalender kein Schuljahr beginnen wollen. Und auch die Eltern möchten dies kleine Büchlein, das ein vorzügliches Erziehungsmittel darstellt, nur ungern missen. Es ist nicht nur ein Kalender, Notiz- und Nachschlagbuch, sondern es animiert den Inhaber zur genaueren Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben; es zeigt als Inventarium den Bestand an im eigenen Besitz stehenden, an entlebten und ausgeliehenen Büchern, und gibt einen klaren und gedrängten Überblick über die Censuren und über die Taxierung der abgelierten schriftlichen Arbeiten. Durch den fortgesetzten Gebrauch des Schülerkalenders lebt sich die Gewohnheit des gewissenhaften Aufschreibens beim Schüler unvermerkt ein, und was in dieser Richtung jahrelang ein ordnungsliebender Schüler war, der wird auch als erwachsener Mensch bei dieser Tugend beharren.

Der Burgunderzug von Maria vom Berg. Bierte Auflage, mit 12 Vollbildern von Victor Tobler. Verlag von J. Huber in Frauenfeld, 1901.

Ein Buch aus St. Gallens Vergangenheit darf dieses reizende Buch, in dessen Inhalt man sich stets aufs neue mit Genuss vertieft, mit Recht genannt werden. Von Künstlerhand reich illustriert und durch den Verlag entsprechend ausgestattet, ergibt diese kleine Prachtausgabe ein gediegene Weihnachtsgeschenk, das zumal von jungen Frauengemütern warm verdaulich werden wird. St. gallische Frauen und Töchter vorab, auch die auswärtig lebenden und jeden, der sich aus dem modernen Fagen und Treiben der Gegenwart — welches auch in die geborenen Heimstätten seine unruhigen Wellen wirft — zur Scholung und Ergründung in ein Stückchen zarte Idylle sich versetzen will, möchten wir veranlassen, den „Burgunderzug“ von Maria vom Berg auf den Wunschzettel zu legen. Der Genuss wird ein dauernder sein. Der Preis ist 4 Fr.

Schweizerischer Notizkalender. Taschennotizbuch für jedermann. Herausgegeben von der Redaktion des „Gemeinde“. IX. Jahrgang 1901. 160 S. 16^o. Preis in hübschem, geschmeidigem Leinwandbeband Fr. 1.20. Druck und Verlag von Büchler u. Co. in Bern.

Dieser Taschen-Notizkalender enthält nur nützlichen, täglich verwendbaren Text, ist praktisch eingerichtet, hübsch und solid ausgestattet und sehr billig. Wir empfehlen denselben jedermann bestens zur Anschaffung.

Ein neues, vollständig umgearbeitetes **Schweizerisches Eisenbahnspiel** erscheint im Verlag der Schreibbücher- und Papierwarenfabrik Biel. Preis Fr. 3.

Es ist dies eines von den Spielen, die nicht bloß für ein bestimmtes Alter berechnet sind, sondern wo Kinder und junge Leute jedes Alters und auch die Eltern mit Interesse sich daran beteiligen können. Wir möchten das Spiel ein instruktives Lehrmittel nennen auch für die Erwachsenen, die die sich momentan entwickelnde Umgestaltung des schweizerischen Eisenbahnsystems in der Art Berücksichtigung gefunden hat, daß zukünftige Bundesbahnen, die streitigen Linien der Nordostbahn und die Privat- und Bergbahnen klar und leicht faßlich dargestellt sind. Das Spiel wird unzweifelhaft bleibende Freude machen, es sei deshalb zur Anschaffung bestens empfohlen.

Feuilleton.

Noch einmal lasst es Frühling werden!

Seit fünf Jahren schon grollt Frau Clementine ihrem jüngsten Sohn, weil er damals — wo sie doch sonst ein Herz und eine Seele waren — ihr ein Mädchen als Tochter zuführen wollte, dem sie nicht gut zu sein vermochte, weil sie sich für ihren Liebling etwas Besseres wünschte. Das „Bessere“ war aber die klingende Barthaft, die Zugehörigkeit zu einer angehenden Familie und ein gemessener kluger Ton, wie es sich zu einer begüterten Familie gehörte. Des jüngsten Sohnes Auserwählte war aber nur ein von Herzen gutes Wesen; sie pflegte die Kinder einer fremden Herrschaft und zählte daher nicht zu den „besseren“ unter den Töchtern. Aber dafür war sie ebenso lieblich als tugendhaft, und an Geistes-

und Herzensbildung überragte sie viele der nicht nur Besserer, sondern manche der Besten unter den heitersfähigen Töchtern. Frau Clementine's harter Kopf wollte nicht nachgeben, und so verhärtete sie auch ihr Herz in der Weise, daß sie von ihrem jüngsten Sohn nichts mehr wissen wollte. Sie nahm nicht teil an seiner kleinen Hochzeitsfeier, und ließ es auch nicht geschehen, daß die junge Frau sie als Mutter begrüßte, ehe der Sohn sie mitnahm in die weite Fremde. Vielleicht würde sie einem Gewaltstreit ihres Jüngsten nachgegeben haben, wenn er, der mütterlichen Abwehr ungeachtet, mit seiner um der Mutter Hartherzigkeit willen tiefbetrübten, jungen Angebräuteten doch zu einem herzlichen Abschiedswort zu ihr gedrungen wäre. Hiezu fehlte dem jungen Mann aber die Ruhe der kühlen Überlegung; denn der sonst so guten Mutter Härte gegen sein liebes, junges Weib war ihm um so tiefer zu Herzen gegangen, als sie sich sonst immer innerlich am nächsten gestanden hatten.

Auf das erste Weihnachtsfest, welches das junge Paar fern von der Heimat verlebte, sandten beide freundliche Herzensworte an die Mutter, und sie baten um ihre Liebe, die zu ihrem vollen Glück ihnen einzig noch fehle. Frau Clementine verriet keinem, was sie beim Lesen dieser Liebesbotschaft empfunden und gedacht hatte, aber sie konnte sich zu keiner Antwort aufraffen. Sie wurde aber von da an noch schweigamer, als sich es ohnehin schon gewesen, und da sie auch gesundheitlich zu leiden begann, übergab sie die Führung des Haushaltes der Frau ihres ältern Sohnes, die zu den „besseren“ Frauen gehörte, denn sie hatte ihrem Manne nicht unerhebliche Mittel in die Ehe gebracht, stammte aus einer angesehenen, ortseingesessenen Familie, und that sich auf all dieses so viel zu gut, daß sie sich über ihre Schwiegermutter stellte, sie zwar mit allem Nötigen versorgte; aber was sie that, geschah kühn und nicht mit dem Ausdruck derjenigen Liebe, die dem Empfänger das Herz erwärmt.

Eine wärmerführende Schwiegertochter würde es wohl auch unternommen und fertig gebracht haben, die Mutter für den Sohn verständlich zu stimmen. Dies geschah aber hier nicht. Frau Clementine blieb mit ihren Gedanken sich selbst überlassen, und des fernern Sohnes und Bruders wurde niemals erwähnt.

Auch am zweiten Weihnachtsfest kam wieder ein Brief mit erneuter Bitte um Versöhnung, und dem Brief war ein Bild beigelegt von den beiden Töchtern, ein liebes, gewinnendes Bild, das so recht dazu angethan war, zum Herzen zu sprechen. Aber Frau Clementines Herz blieb hart. Sie verschloß das Bild in ihren Schrank, und gab auch auf diesen Brief keine Antwort.

Zur nächsten Weihnacht ließ der Sohn sich nicht vernehmen, und darob schien die alte Frau unruhig zu werden; sie hatte in stillen doch auf eine wiederholte Annäherung gerechnet. Das Andenken an den ferne weilenden Sohn mußte im Herzen der so hart erscheinenden Mutter doch nicht so ganz erloscht sein, denn bei einem unerwarteten Betreten des mütterlichen Wohnzimmers fand die Sohnfrau das Bild ihres Schwagers und der Schwägerin, das ihr sonst noch nie zu Gesicht gekommen war, in einem aufgeschlagenen Buche liegend. Es zeigte aber einen unverstehlichen Haß, daß die dem Schwager zur Seite stehende Figur der jungen Frau mit Papier überdeckt worden war.

Zum viertenmal kam das Weihnachtsfest, und auch dieses brachte keinen Brief, aber das wunderliche Bildnis eines kleinen Kindes in Farben ausgeführt. Dieses trug ganz die Züge ihres Jüngsten, nur waren hier die Augen blau und die Haare goldig schimmernd, währenddem ihr Liebling mit dunklen Augen in die Welt geschaut hatte und dunkles, straffes Haar ihm in die Stirne fiel. Unbegreiflicherweise weckte dies wieder das Haßgefühl der alten Frau. Sie schien es als eine persönliche Beleidigung zu empfinden, daß die Züge ihres Enkels, der sonst ganz dem Vater ähnlich, sie mit den blauen Augen der verhafteten Mutter anschauten, daß blondes, seidiges Lockengespinst das Gesichtchen umrahmte — die verhafteten Goldfäden, mit denen des Kindes Mutter ihren Lieblingssohn umgarnt hatte! Und doch,

trotz allem anscheinend unverstehlichen Haß, den das Kinderbild in ihr wieder zum verschärften Ausdruck gebracht hatte, übte es auf die alte Frau eine eigenümliche Macht aus.

Frau Clementine konnte nicht mehr arbeiten, sie war an ihr Zimmer und zumeist auf ihren Stuhl gebannt, denn ihre Gesundheit hatte schwer gelitten. So saß sie denn da, Tag für Tag allein mit ihren Gedanken, aber auf dem Tischchen ihr zur Hand lagen die Bilder, dasjenige des Kindes und das seiner Eltern. Die Zeit hatte das verhüllende Papier von dem Bilde der Frau zum größten Teil abgelöst, und Frau Clementine gab sich keine Mühe, dasselbe wieder zu verhüllen, ja sie warf hie und da beim Betrachten der Züge ihres Sohnes auch einen Blick auf das Bild der Frau, währenddem die blauen Augen und die blonden Haare des Kindes sie schon lange nicht mehr hinderten, in dem süßen Gesichtchen immer und immer wieder ihren eigenen Liebling zu finden.

Nun näherte zum fünftenmal die Weihnachtszeit und dem älteren Sohne wollte es scheinen, als träge die Mutter im verborgenen ein Verlangen nach dem Wiedersehen mit ihrem Jüngsten und als wäre es jetzt auch ernstlich an der Zeit, daß dies bewerkstelligt würde, denn die Kraft der alten Frau schien erschöpft zu schwinden.

„Mutter,“ sagte er deshalb einige Wochen vor Weihnachten zu ihr, „wollt Ihr Euch nicht endlich mit Euerem Jüngsten verführen? Weihnachten ist vor der Thür, wollt Ihr Eurerer bisher gehafteten Schwiegertochter nicht ein freundliches Wort schicken, daß sie zum Feste Euch den Sohn bringt und den Enkel? Gehabt habt Ihr jetzt lang genug, und den Weihnachtsgruß kennt Ihr ja, er heißt: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!“

Als Frau Clementine schwieg, wurde er ungeduldig und sagte dringend:

„Mutter, Ihr solltet doch nicht so eigenstünbig auf Euerem Haß beharren, es könnte Euch sonst gereuen, Ihr wißt nicht, wie lange Ihr noch zu leben habt, und wenn Ihr nicht dazu thut, so könnte es leicht zu spät werden, wenn Ihr dann Euren Jungen schließlich noch vor dem Ende zu sehen verlangt. Dass Ihr's nur wißt, die Schwägerin hat mich kürzlich angefragt, ob sie aufs Fest wohl kommen dürfen zusammen. Ich werde ihr nun doch ein „Ja“ schreiben dürfen?“

Nun flamme der langenähnliche Trug der alten Frau noch einmal auf, und grollend sagte sie:

„Nein, nicht zur Weihnacht will ich sie hier haben, da soll Ruhe sein und weder sie, noch ein anderes hat über das Kommen zu verfügen. Sie darf kommen, aber erst wenn ich es will. Schreibe ihr, daß ich sie jetzt noch nicht zu sehen wünsche, ich lade sie dann zum Frühling ein.“

„Nun, wie Ihr wollt, Mutter,“ sagte der Sohn kühn, „aber wer nicht kräftiger ist als Ihr es seid, der sollte nichts mehr auf die lange Bank schließen, er sollte sich beeilen Frieden zu machen, ehe es zu spät ist. Ihr verspreicht etwas auf den Frühling, und es hat ja noch nicht einmal eingewintert. Seid Ihr denn so sicher, den langen Winter noch zu überleben?“ Damit ging er.

Frau Clementine aber krampfte es das Herz zusammen. Die mahnenden Worte ihres Sohnes hatten sie schwerer getroffen, als sie es sich selber eingestand und jetzt packte sie eine heftige Angst, sie könnte wirklich sterben müssen, ehe sie den Sohn wieder gesehen. Es befiel sie ein wildes Herzklappern. Sie wollte aufspringen und ihrem Sohne nachstürzen, um ihm zu sagen, daß er die Sohnfrau sofort kommen heiße, doch Scham und Trug behielten die Oberhand. Nein, sie sollten nicht wissen, wie ihr zu Mute war, wie elend sie sich fühlte, und wie dringend sie sich nach Frieden sehnte. Aber es fraß an ihr unheimlich. Sie hatte Tag und Nacht keine Rühe, und mit krampfhafter Ungeduld rief sie nach Frost und Schnee, damit es Winter würde und dieer dann dem Frühling Platz machen könne. Sie hatte es nun einmal gefragt, im Frühling erst sollen sie kommen und von diesem Worte wollte sie nicht absehen, um keinen Preis. Aber in der Brust hämmerte es je länger je unheimlicher, im Kopf wurde ihr oft so seltsam leer, und die Füße

wollten sie nicht mehr tragen. In ihrer Verzweiflung fing sie an zu beten und jeder Liedervers fiel ihr wieder ein, den sie in Frühlingssehnsucht in ihrer Jugendzeit gelernt und gelungen hatte. Sie war so verzweifelt und so wirr im Kopfe, daß sie selber glaubte, das Wiedersehen mit ihrem Sohne hänge vom Erscheinen des Frühlings ab und schien ganz vergessen zu haben, daß ihr Starrsinn allein diesen fernern Zeitpunkt festgesetzt, sich die Hände gebunden und das Kommen ihres Sohnes verzögert hatte.

In ihrer krankhaften Herzensnot hoffte sie ihre Züge immer und immer wieder flehentlich auf die Züge des sonst so gehafteten Bildes ihrer Schwiegertochter — eine stumme Bitte, ihrem Kämpfen doch zu Hülfe zu kommen, ihm ein Ende zu machen, — und dabei flüsterte sie unablässig die Anfangsworte eines Gebetes: „Noch einmal lasst es Frühling werden!“

„Mit der Mutter steht es nicht mehr gut,“ sagte eines Morgens der ältere Sohn zu seiner Frau, „wenn es so weiter geht, so stirbt sie vielleicht noch ehe das Jahr zu Ende ist. Ob ich nicht doch dem Bruder schreiben sollte? — — —

„Vater, Mutter, der Frühling ist da!“ so erblöte es auf einmal aus einer fröhlichen Kinderlehe und singend und jubilierend strömte das kleine Töchterchen des Chepaars die Treppe hinan, und in seinem Schürzchen trug es kurzgefilezte Gänseblümchen und frische grüne Gräschchen, wie sie sonst nur der Frühling hervorbringt.

Aus dem Zimmer nebenan rief die Großmutter in grellen Tönen nach der Kleinen, und die lief eilends zu ihr, streute ihr die Blättchen und Blümchen in den Schöß und rief fröhlockend „Schau Großmutter, der Frühling ist da!“

Über Frau Clementines Lippen zitterte ein Schrei, und die Sinne schwanden ihr. Ihr Sohn meinte, nun ginge es zum Sterben, und sie brachten die Mutter rasch zu Bett. Als sie nach einiger Zeit wieder die Augen aufflackte, sah sie wie das kleine Mädchen die beiden auf dem Tische liegenden Bilder mit den späten Blüten schmückte, und sie sagte schwach: „Nun ist's ja doch Frühling worden, mein Sohn, nun schreibe meinem Jungen und seiner Frau, daß sie kommen, aber rasch.“

Und der Draht meldete den noch auf Antwort wartenden: „Kommt sofort!“

Frau Clementine in ihrem Bett, das sie nicht verlassen konnte, schien zum schwachen Kindlein geworden. Noch jeden Tag fand die Kleine irgend ein Blümchen oder ein Gräschchen, das sie der Großmutter brachte und ob diese nun wirklich selber glaubte, daß es Frühling sei, oder daß sie sich freute, daß des Kindes Ruf: „der Frühling ist da!“ die Ninde ihres Herzens geprungen hatte, wer konnte es wissen. Sie selbst äußerte sich nicht darüber. Still lächelnd oder selig weinend lag sie in den Kissen, denn der Arzt hatte geboten, daß sie bis zur Ankunft des Sohnes der Ruhe pflegen und Kräfte sammeln müsse! Keines spricht mit ihr von der Weihnacht, denn für sie ist es ja jeden Tag jetzt Frühling. Und wenn sie dann den Sohn erst wieder in die Arme geschlossen, dessen junges Weib geküßt und den kleinen Jungen gehert hat, dann kann auch unbefogt die Weihnachtsfreude erklingen, dann ist ja alles verweht und vergessen, was vorher verlebt und das Leben trüb gemacht hat.

Wo die rechte Weihnachtsstimmung herrscht, da ist es im Herzen Frühling. Und wo es im Herzen Frühling ist, da folgt man dem Orange liebend zu helfen und zart zu erfreuen, ohne erst im Kalender nach günstigen Zeiten und Zeichen zu sehen und nach dem Urteil anderer über unser Liebeswirken zu fragen.

Die kostbarsten Geschenke, die wir zu jeder Frist machen können, sind diejenigen, die wir dem eigenen selbstgerechten und trostigen Herzen abringen, um sie still demjenigen zu führen zu legen, von dem wir uns getränkt oder beleidigt wähnen. Das sind die leuchtendsten Lichter am Baume, das sind die entzündenden zarten Blüten, die auch den Winter zum Frühling gestalten.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. in A. Gerade in außergewöhnlichen Zeiten zeigt es sich, ob das angefehlte wirkliche Familienzugehörigkeit fehlt. Wenn die Mutter leidend ist, so daß sie am Weihnachtsfest sich der Kinder nicht annehmen kann, so denkt doch eine ihren Beruf als Stütze ernst nehmende Tochter nicht daran, auf dem früher vereinbarten Urlaub rücksichtslos beharren zu wollen, sondern sie wird durch fröhliches, aus eigenem Entschluß hervorgehendes Verzichten der französischen Hausfrau die nötige Ruhe und den ihr anvertrauten Kindern die unverkennbare Weihnachtsfreude mahnen. Sie wird in dem Sinne jener treuen Wärterin handeln, die zur Weihnachtszeit heimberufen und von der Herrschaft mit Erlaubnis versehen, sich zum Geben nicht entschließen konnte, weil man "ihren Kindern" sonst zu viel Süßigkeiten zu essen gäbe und es nicht rechtzeitig beachten würde, wenn sie unwohl wären. Da ist Pflicht und Treue.

Empörte Abonnentin in B. Ihr "Gingefandt" klagt Behörden und Private an, und es geschieht dies mit vollem Recht, wenn die Sache sich nachweisbar in geschädlicher Weise verbüllt. Wir stehen nicht an, die Warnung ab Stapel zu lassen, wenn Sie der Redaktion Ihren Namen nennen. Sie haben da eine Saitte angespannt, die vernehmlich zum Herzen spricht. Natürlich ist die Herrschaft mit ihrem Begehrten auch im Recht. Wenn dieses Recht aber in einer solch himmelshohen Weise missbraucht ist, dann verdient es etwas zum mindesten den Vorwurf gestellt zu werden. In jedem Fall läßt sich eine Forderung finden, unter welcher die Sache ohne Gefahrde zur Sprache gebracht werden kann. Wenn Sie uns Gingefandtes von dem verlaßenen Kindchen schreiben, so sind wir unter zugänglichen Verhältnissen im Falle einen Trost zu übermitteln. Lassen Sie sich also weiter noch vernehmen.

Gesucht wird:

eine anständige, saubere, intelligente Person zur Pflege von kranken Frauen, in kleinere Kuranstalt. Bevorzugt würde eine, die schon in Spitäler gedielt. Offerten mit Zeugnis und Photographie befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre 822. [822]

Kindermädchen.

Gesucht zum baldigen Eintritt aufs Land ein treues, anständiges Kindermädchen, nicht unter 25 Jahren, das auch den Zimmerdienst kennt, etwas nahe und bügeln kann. Gute Zeugnisse sind unerlässlich. Gef. Offerten unter Chiffre G 824 befördert die Expedition. [824]

Gesucht:

Auf Anfang Februar ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen, welches gut kochen kann und die Haushälfte gründlich versteht. Nur solche, die schon in besseren Häusern gedielt und gute Zeugnisse vorweisen können, mögen sich melden. Lohn 25 bis 30 Fr.

Am gleichen Ort ein nettes, sauberes Kindermädchen zu 2 kleinen Kindern. Offerten unter Chiffre S 815 befördert die Expedition. [815]

Gesucht.

Suche für Mitte Januar ein Zimmermädchen, welches etwas vom Schniedern versteht und schon gedielt hat. Pensionat Bosset, Avenches - Vaud - Suisse. [819]

Sichere Stellung.

Gebildete Person, Herr oder Dame, fände in einem bekannten Institute eine angenehme Stellung. Arbeit je nach der Befähigung. Angenehmes Familienleben. Der Vorzug würde einer Person gegeben, welche geneigt wäre, sich mit einem kleinen Kapital an Etablissement zu beteiligen. Gute Sicherheit. Offerten unter Chiffre 818 S 81 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [818]

In eine gute Privatfamilie nach St. Gallen wird eine brave Tochter aus achtbarer Familie gesucht. Dieselbe hat den Zimmerdienst, das Nähen und Bügeln zu besorgen. Kleine Familie. Lohn 25 Fr. per Monat. Eintritt nach Ueberenkunft. Gute Zeugnisse erforderlich. Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition unter Chiffre 820. [820]

Eine Haushälterin.

In ein Herrschaftshaus einer Kantonsstadt wird eine gebildete Person mittleren Alters gesucht. Verständnis in den Haushaltungsgeschäften wird gewünscht. Offerten unter Chiffre F 220 werden durch die Expedition dieses Blattes vermittelt. [793]

Frau B. in C. Schlichter Kinder führen in der Regel ein sehr lebhafte und ausgesprochene Innenselbstbewußtsein, das kluger Beobachtung, Überwachung und Leitung bedarf. Es verrät sehr wenig Verständnis und Erfahrung, solche Kinder ohne weiteres als intellektuell zurückgeblieben und minderwertig zu taxieren und zu behandeln und die Altklugen und überall und allezeit Mundfertigen höher zu stellen und vorzulegen. Das ist sicher, daß die Heder gewandten besser durch die Schule kommen und im Leben leichter einen guten Platz erobern werden. Thatlich höher werden aber die andern stehen, aus ihnen rekrutieren sich die Denker und die nach hohen Zielen strebenden Idealisten. Wir schließen uns vollständig der Meinung Ihres Gatten an, daß es ein Verbrechen an der Individualität ist, ein schüchternes, gerne sich allein mit verschiedenen Dingen selbstständig beschäftigendes Kind einem redseligen Unterhaltung und Geselligkeit suchenden und deshalb vermöglichkeit Begabter ohne weiteres unterzuordnen, so daß dieses nach seinem Bedürfnis sich völlig entwickeln und ausleben kann, während dem jenes in der Entwicklung seiner Eigenart vollständig hintangehalten und vertummt wird. Kurzfristigen Eltern wird das amüsante altkluge Schwächerchen mehr Freude machen, sie werden auf dieses mehr Hoffnungen legen, die Zeit wird aber zeigen, wie sehr sie darin geirrt haben. Wir meinen, es sollte in allererster Linie das Vorrecht der Mutter sein, die seelischen und leiblichen Bedürfnisse eines jeden ihrer Kinder zu erforschen und für dieselben einzustehen; ihr Streben sollte wenigstens darauf gerichtet sein, ihre schöne Aufgabe verstehen und derselben nach Möglichkeit genügen zu können.

Abgerissene Gedanken.

Die Religion ist eine Angelegenheit des Herzens, nicht des Kopfes. Bieland.

Tiefe Schmerzen edler Herzen
Sind die Saaten schöner Thaten. Ernst Biel.

* Es ist seltsam, aber es ist doch so, daß es Naturen gibt, welche in dem Maße, als ihre Gefühle zarter werden, größerer Worte sich bedienen. Jeremias Gotthelf.

Es gibt so viele Personen

welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nusschalensirup Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [152]

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Guttmann in Otterndorf (Hannover) schreibt: „Bei chronischen Krankheiten mit Schwund der Kräfte und Appetitmangel z. B. Tuberkuose, Magen-, Darmkatarrhen u. dgl., ferner in der Nervovalescenz, wende ich gern Dr. Hommel's Haematoxin an, bei beginnender Lungenschwindsucht aussichtsreich und, soweit ich nach einjähriger Prüfung berichten kann, mit bestem Erfolge.“ Depots in allen Apotheken. [1091]

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform**, sondern nur in **Flaschen** mit eingraviertem Namen ist **Dr. Hommel's Haematoxin** echt.

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.

Der 121. Kurs beginnt am 7. Januar 1901 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Besonders günstig ist dieser Kurs für das Einmachen der Früchte. — Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 2000.)

Zugleich empfiehlt zu **Festgeschenken** das von mir herausgegebene **Kochbuch**, in zweiter, vermehrter und verbesselter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von 8 Fr. 817] (OF 5585) Hochachtungsvoll

Obige.

Mit verhältnismässig klein. Kapitalbeteiligung können sich Frauen jeden Standes sehr lohnende Nebenverdienste erwerben. Offerten erbieten unter Chiffre WL 5610 an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“. [776]

Schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

Buchhofers Schweizer Kochbuch

Prämiert mit der gold. Medaille an der internat. Koch-Kunstausstellung in Frankfurt a. M.

Prächtige Tafeln in Farbendruck über die verschiedenen Fleischstücke und Klassifikation derselben. Illustrationen über das Zurichten und Verschneiden des Geflügels und Gewildes, sowie der gebräuchlichsten Fischarten. Ausführliche und leichtverständliche Rezepte. In mehreren Kochschulen als Lehrmittel eingeführt. Verfaßt und herausgegeben von (H. 5424 J)

Alex. Buchhofer, Kochkursleiter der Berner Kochkurse.

Zu beziehen, broschiert à 10 Fr. solid und schön gebunden à Fr. 11.50, durch

Buchhofers Kücheninrichtungs-Geschäft Kramgasse 9, Bern. [799]

MARIN. * Institut Martin * Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelschule. Spezielle Vorbereitung auf die Examens für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung.

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin**, Professor.

Eine Dame

(Fräulein oder Witwe)

kann sich mit etwas Kapital an einem ausblühenden literarischen Unternehmen aktiv beteiligen.

Offerten unter Chiffre K 5987 0 an Hassenstein & Vogler, Basel. [816]

Auf Weihnacht und Neujahr empfiehlt meine bekannten

maschinengesetzten Puppenkleider

in verschiedenen Größen u. Farben. Muster gesetzlich geschützt

Frau Mar. Stutz, Goldau. [778]

Reese's Backpulver
Kuchen, Gugelhupf, Backwerk etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe in Drogen, Delikatess- u. Speise: eldhanungen. Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich.

Ridicules Echarpes Schleier Schürzen

von der einfachsten Küchenschürze bis zur elegantesten Seidenschürze

767] empfiehlt (La G 1504)

Steiger-Birenstuhl

Nachfolger v. Anna Birenstuhl-Bucher
z. Kreditanstalt, I Stock
Speisergasse 12, St. Gallen.

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62

ZÜRICH.

Specialität

in [781]

Spielwaren

Reichhaltig assort. Lager. Besserer George. Viele Neuheiten.



Mandoline „Helvétique“
18 Fr. seulement franco de port
dans toute la Suisse.
Elégante mandoline napolitaine,
bois palissandre, avec tous les
accessoires analogues, plus
une méthode complète.
Spécialité de Mandolines, Guitares
et Violons
Catalogue gratis. — Maison de musique.
S. Reggiani, Lugano
Tessin. [782]



Schablonen zu Wäschestickerei. Einzelne Buchstaben. Monogr. Festons in grösster Auswahl. (H 5840) [791]
Musterbogen franko gratis.

Viel Geld sparen

alle **Hausfrauen** bei Führung von **Carpentier's Haushaltungsbuch**. Dasselbe ist übersichtlich, einfach zu führen, dauerhaft gearbeitet. Ausgaben à 2 Fr. und 3 Fr.

Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen. Verlag von (A 2487 g) [678]

Paul Carpenter
Bücherfabrik Zürich.

Wo nicht erhältlich, liefere ich direkt.

100 feine Ansichts-Karten

schoen sortiert 3 Fr.

Hievon **25 Stück 1 Fr.**

25 hochsortierte Glimmer-
u. Perlkarten, 100 à 7.— 2.—

25 feine urkom. Neujahrs-
Witzkarten, 100 à 3. 20 1.—

25 schön sortiert. Gratulat.-
Neujahrskart., 100 3.— 1.20

25 hochf. Chromo-, Relief-, 1.80

Gratulations-, Blumen-
karten, neue Sorten, 100 à 5 Fr.

Obige 200 schöne Karten zu-
sammen statt 9 Fr. nur 8 Fr.; je
100 zusammen 500, statt Fr. 21.20
nur 15 Fr. [729]

Wiederverkäufer bei Abnahme
von über 5 Fr. Auswahlsendungen.

A. Niederhäuser
Kartenverlag
Grenchen.

Beugnis! Ich bezeuge hiermit, daß ich durch
die Helvetimethode des Herrn J. A. Popp in Habs-
bos, von meinem Magazintreide vollständig
heil worden bin. Magazintreide wollen nur Ber-
trauen lassen und sich schriftlich an Herrn Popp
wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem
Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich
gerne beantworten. [757]

Kasper Suter, Fabrikarbeiter, Bettingen Kt.,
St. Gallen.

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende
PATE PECTORALE

von J. KLAUS in Löts
anwenden. Zahlreiche Medaillen.
40jähriger Erfolg. Mehr als 100
Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.
Schachteln werden per Winter in
der Schweiz verbraucht.

Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1, d. halben 50 Ct.
Verkauf in allen Apotheken.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [5]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Koch- und Haushaltungsschule
im Hotel Ochsen **GAIS** Appenzell 934 m.
Luft-, Milch- und Melkenkurort I. Ranges
Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember.
Winterkurs: 2. Januar bis 24. März. Frühlingskurs: 1. April bis 23. Juni.
Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Küche.
Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches
Familienleben. — Prospekte gratis. — Telefon. — Referenzen.
Die Kursleiterin: Frau B. Gally-Hörler.

Wer einmal Suppen-Würze
Boillioli-Kapseln
Suppen-Rollen
Gluten-Kakao
versucht hat, wird diese
vorzüglichsten und billigen
Produkte stets weiter verwenden.
Zu haben in allen Spe-
zerei- und Delikatess-Geschäften. [749]
NB. Originalfläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Auflösung des Weihnachtsrätsels in Nr. 50.

Die	alljährlich	von	der	welt- bekannten	Chocolade- Fabrik	Fabrik	Ph. Suchard	in
Neuchâtel	auf	den	Markt	ge- brachten	Weih- nachts- artikel	gehören	unstreitig	zu
den	wilkom- mensten	Ge- schenken	diese	eleganten	Schachteln	Körbchen	Blumen- vasen	Spielzeuge
die	sind	aber	auch	das	Reizendste	was	sich	nur
denken	lässi	mit	ihrem	süssen	Inhalt	an	Pralines	und
Fondants	erfreuen	sie	nicht	nur	den	Gaumen	sondern	sie
finden	auch	nachher	noch	bleibende	praktische	und	beliebte	Ver- wendung
Arm	und	Reich	wird	zu	Tausenden	an	diesen	viel- begehrten
Ge- schenken	sich	wieder	erfreuen	da	selbe	ja	zu	allen
Preisen	in	ein- fachster	wie	kost- barster	Aus- stattung	zu	haben	sind

- I. Reizendste, mit Ihrem eleganten Körbchen gehören Sie unstreitig auf den Markt, da erfreuen alljährlich die willkommenen Weihnachtsartikel Reich und Arm, un-
streitig finden Sie da auch die Chocolade der weltbekannten Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel, die in Körbchen, Blumenvasen, Schachteln etc. in einfachster und kost-
barer Ausstattung mit ihrem süßen Inhalt an Pralines und Fondants zu den viel-
begehrten Geschenken gehören.
- II. Die eleganten Weihnachtsartikel der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel erfreuen mit ihrem süßen Inhalt nicht nur den Gaumen, sondern sie finden auch nachher noch beliebte bleibende und praktische Vorwunderung.
- III. Die Fondants und Pralines der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel gehören unstreitig zu den willkommenen Geschenken der alljährlich auf dem Markt gebrachten Weihnachtsartikel.
- IV. Die Weihnachtsartikel der Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel sind das Reizendste, was sich denken lässt.
- V. Alljährlich erfreuen sich Arm und Reich zu Tausenden an den eleganten Schachteln, Körbchen und Blumenvasen mit ihrem süßen Inhalt, den vielbegehrten Pralines und Fondants der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel.
- VI. Die Weihnachtsartikel der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel gehören unstreitig alljährlich zu den willkommenen von allen auf den Markt gebrachten Geschenken.
- VII. Mit ihrem süßen Inhalt erfreuen die eleganten Weihnachtsartikel der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel Reich und Arm.
- VIII. Diese vielbegehrten Körbchen, Schachteln, Blumenvasen, Spielzeuge etc. mit ihrem süßen Inhalt an Pralines und Fondants der Chocolade-Fabrik Ph. Suchard sind aber auch das Reizendste, was sich denken und finden lässt.
- IX. Reizendste, gehören Sie auch zu den eleganten Tausenden der, mit kostbarer Aus-
stattung alljährlich auf dem Markt gebrachten?
- X. Körbchen, Reizendste, gehören unstreitig zu den nicht willkommenen Geschenken; aber selbe haben ja auch noch praktische und beliebte Verwendung mit ihrem süßen Inhalt an Chocolade Ph. Suchard.

Korrigenda: Im Weihnachtsrätsel in Nr. 50 haben sich folgende Fehler einge-
schlichen: In den Fragen „Was für Sätze ergeben sich nun aus den Zahlen?“ ist in III an
der Stelle der zwischen 20 und 2 stehenden 1 eine 4 zu setzen. Zu VI sind zwischen die
Ziffern 2 und 3 die Zahlen 18, 12, 19 noch einzufügen. [823]

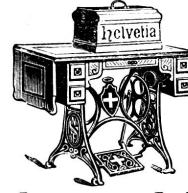
Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl
liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etw. Angaben
der Breiten erwünscht.

(Zag 301)

Festgeschenke

Schützen die einheimische Industrie!

Neue



Nähmaschine

Einfach, praktisch, solid, billig.

Reelle Garantie. [771]

Zahlungserleichterung. — Barsconto.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.

1900er Bienenhonig
garantiert echt, ver-
sendet franko gegen
Nachnahme (H 2 G) [700]
5 Pfund Büchse Fr. 4.90

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Puppenperücken

in grösster Auswahl

sowie [740]

Anfertigung und Reparaturen

von solchen empfiehlt höflichst

Frau E. Keller-Knoll, Coiffeuse
St. Gallen
Theaterplatz, vis-à-vis dem Hotel Hech

L. Kirschner Engler

Scheitlini Buch-,
Kunst- und Landkartenhandlung und Antiquariat
6 St. Leonhardstr., St. Gallen

Telephon.

Größtes Lager in:

**Weihnachts-
Geschenklitteratur, Spielen**
etc. [787]

Kataloge gratis und franko. Aus-
wahlsendungen auf Verlangen.

634) Sämtliche Artikel zur **Damen-
Schusteri und komplettes Werkzeug** bezieht man am
billigsten bei **A. Minder, Leder-
handlung, Hettwyl, Bern.**
Auf Verlangen Specialpreisliste gratis
(H 4233 Y)

GALACTINA

Kindermehl.



5 Ehren-Diplome · 12 Grands Prix.
21 Goldene Medaillen.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc. [493]

Für jede Dame

ist unser Corset „Sanitas“, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von grösstem Wert.

Es zeichnet sich durch die porösen Brust- und Seiten-Gummieinsätze aus, sodass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind empfohlen durch die Herren Aerzte Prof. Dr. Eichhorst, und Prof. Dr. Huguenin in Zürich, und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften.

[821] Corsetsfabrik Gut & Biedermann, Zürich und Brüssel.

Zürich 1894 — Diplom — Genf 1896.

Als nützliche Festgeschenke empfehlen:

Feine Damenstiefel in allen Lederarten

Damenstiefel, einfacherer Arten [788]

Damen - Pantoffeln und -Hausschuhe vom einfachsten bis zum elegantesten

Ball-Schuhe in vielen Arten u Preisen

Gummi-Schuhe, engl. u. amerik. Fabrikat

Gummi-Schuhe, feine, leichte Sorten

Schnee-Schuhe

Loden-Gamaschen

Kinder- u. Töchter-Gamaschen

Tuch-Gamaschen in feinstem Pariser Schnitt und schönen Farben

Kinder- und Töchter-Stiefel in Leder, Filz etc.

Grösste Auswahl, bekannt billigste Preise, fachkundige Bedienung.

Emil Bischoff & Cie, St. Gallen

Brühlgasse 12 Telephon 1090 Kugelgasse 3.



Verlangen Sie überall:

Herz's Nervin, natürliches Fleischextrakt-Präparat, bester Zusatz zu Suppen-Saucen u. s. w.

Herz's Suppen-Rollen, natürliche, kräftige Suppen.

Herz's Kinderhafermehl, Suppen-einlagen u. s. w.

Übertroffen an Wohlgeschmack, Ausgiebigkeit und Billigkeit.

Moritz Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee. Bitte Nervin nicht zu verwechseln mit den Suppenwürzen, die keine Fleischextraktpräparate sind.



Durch an Private in der Schweiz.

STRÜMPFE

Ohne Naht Garantirat farbig



REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25

BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

728

Franko - Lieferung.

Au Petit Louvre

St. Immer & J. Wolfender & St. Immer

Grosse Magazine in Neuheiten, Stoffen aller Art und Confektion.

Coupons

Ausnahmsweise Gelegenheit für nützliche Festgeschenke.

Coupons

Eine grosse Partie 4—6 metrige Coupons in Damenstoffen wird mit bedeutendem Rabatt verkauft, so dass jedermann, auch bei nicht momentanem Gebrauch, die Gelegenheit benutzen sollte, um einen ebenso günstigen wie nützlichen Einkauf zu machen. (H 8094 J)

Notierung einiger Preise:

per Coupon

Kleid von 5½ Meter, Winterstoff, sehr dauerhaft, doppelbreit Fr. 4.—

Kleid von 6 Meter, Loden, prakt. u. solide Waare " 6.50

Kleid von 5½ Meter, Winterserge, reinv., in allen Farb. " 7.—

Kleid von 6 Meter, starke reinv. Vigoureux-Stoffe " 9.50

Kleid von 5 Meter, engl. Tuch, schwarze Winterware, 130 cm br. " 7.50

792] etc. etc. etc.

Verlangen Sie gefälligst Special-Musterkollektion der Coupons im Ausverkauf.

Bei Erkältungen aller Art

bei Frösteln etc. empfiehlt sich ganz besonders eine heiße Tasse Toril. Diese erwärmt den Körper, Wohlbefinden und Appetit stellen sich dann bald wieder ein. Eine kleine Dosis Toril fest oder flüssig in einer Tasse heißen Wassers er-giebt kräftige, wohlsmekende Fleischbrühe.

[735]

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT.

NUR ECHT wenn jeder Topf den Namenszug

J. Siebig in blauer Farbe trägt.

Reinste Bouillon in concentrirtester Form. Ersatz für frische Fleischbrühe.

Bienenhonig, garantiert echt, per Kilo Fr. 2.— und 2.50, Wachholder-, Holunder- und Kirschblätter, div. Confitures, Gelee und Marmelades liefert in beliebigen Quantitäten. Für Wiederverkäufer günstig.

Bezugsquelle:
J. U. Reifler, Honighandlung Stein, Appenzell A.-R. [722]

Herrn J. A. Zuber, Flawil (St. Gallen). Der Magneta-Stift, den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage Hütte, dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von 2 Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den Wadenkrampf; auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen daher für Ihre Hilfe. Beiliegend erhalten Sie 2 Fr. für zwei weitere Stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an Rheumatismus leiden.

Zeugnis.

Joh. Krug, Schuhmacher, Malenfeld.



Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzees in verschiedenen Mischungen und Preislagen.

Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.

En gros bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit in Blüten aus 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499]

Max Sulzberger, Horn a. B.

[650]

Zu Geschenken geeignet:

Kranken-

Heber — Tische
Fahrstühle
Kissen — Bidets
Kopflehnen

Apparate für Zimmergymnastik
Säntl. Sanitäts-Material

Hausmanns Hechtapotheke
A.G.
ST. GALLEN. [825]

621 Seit einer Reihe von Jahren stellten sich regelmässig alle 5 bis 8 Tage, 2—3 Tage dauernd Magenkrampf, Magenschmerz-Anfälle mit Brechreiz ein. Die ausserordentlich heftigen, drückenden Schmerzen hatten ihren Sitz in der Magengegend und Herzgrube und strahlten von dort nach dem Unterleibe, Rücken und Kreuz aus. Als Vorboten zeigten sich vielfach Sodbrennen, Benommenheit des Kopfes u. Kopfschmerzen. Ich habe vieles probiert, doch wurde es immer schlimmer, und konnte ich während der Anfälle fast keine Speisen mehr ertragen. Schliesslich ist die Privat-poliklinik in Glarus mir zu Hilfe gekommen und hat mich durch briefl. Behandlung von dem schmerzhaften Magenleiden dauernd befreit. Um andern Magen eidenden von dem Falle Kenntnis zu geben, veröffentlichte ich dieses Zeugnis, welches dem Thatbestande in jeder Beziehung entspricht. Riedtiess, Herisau, den 7. März 1900. Peter Ackermann, Käser. [822] Die Echtheit der Unterschrift von Peter Ackermann beglaubigt: Herisau, 7. März 1900. Gemeindekanzlei Herisau. Der Gemeindeschreiber: J. K. Schiess. [823] Adress: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.

Vorhänge

734] in stets
reichhaltiger Auswahl
in ecru, weiss und crème
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
ab Lager
Richard Kirchgraber
St. Gallen
Vadianstr. 27
Rideauxfabrikation en gros
und
Verkauf en détail
Mustersendungen franco.
— **Telephon 87.**

Puppenklinik!

Reparaturen, Gliederersatz.
Puppenrücken zum Selbstfrisieren.
Haararbeiten jeder Art (Perücken u. Scheitel etc.).
Mietinstitut für Theaterperücken etc.
Parfümerie- und Toiletteartikel.
Gros! Conrad Sturzenegger Détail!
Frauenfeld.

4 Medaillen: Genève 1896, B.e.l 1892,
Zürich 1898, Frauenfeld 1893. [765]

1 Papeterie à 2 Fr.

100 Bogen schönes Postpapier
100 Couverts, 10 Stahlfedern
1 Federhalter und 1 Bleistift
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte
10 feine Cigarren (0 125 Fr.) [773]
1 Radergummi, 1 Löschpapier
1 Assort. schöne Gratulat.-Karten
Statt Fr. 6.20 nur 2 Fr.

5 Stück Papeterien 8 Fr.
End-Huber, Muri, Aargau.



Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. Dr. Liebers echtes
Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hart-kugigsten Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rück-schmerzen, Herzklöpfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots: Hechtapotheke, Jenny, Dr. Vogt, St. Gallen, und in allen anderen Apotheken. [132]

Frauen- und Geschlechts-krankheiten,
Periodenstörung, Gebär-mutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

[20]

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.



Sofgefertigte Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

751

August Schirmer

Metzgergasse 11 ST. GALLEN Werkstätte: Sternackerstr. 2
Telephon 1012 Telephon 770
Als nützliche **Festgeschenke** empfiehlt mein
best assortiertes **Küchen- und Haushaltungs-Artikeln**
Lager in **Nickel, Kupfer, Email, Blech, Holz und Porzellan.** [788]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Kübsche Weihnachts-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à " .60
Koch- und Haushaltungsschule à " .60
Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautsäussern Monogr. Stickerei.

Muster franco. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425]

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme und Magenkränke. Ein herrliches Cacao-frühstück. [129]

Nur echt. In roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30 oder in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik Müller & Bernhard, Chur.



Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

1900er Ernte in Originalpaketen à Fr. —.75, I.—, I.25, I.50, I.75, 2.25 per 1/8 Ko. in allen besseren Geschäften der Branche im Verkauf. (K1286Z) 635 Importeure: Riquet & Co., Leipzig-Gautzsch.



Auf den Weihnachtstisch!!

Photographen-Apparate

mit leicht fasslicher Anleitung, wonach jedermann das Photographieren erlernen kann, versende wie folgt per Nachnahme:

Feine Handcamera für 6 Platten 9×12 cm von 15 Fr. an

Feine Handcamera für 6 Platten 6×9 cm von 8 Fr. an.

Stativapparate mit Stativ von 15 Fr. an.

Lernapparate „Germania“ für Bilder, 9×12 cm 8 Fr., 6×9 cm 5 Fr.

Cartonapparate mit Zubehör und Anleitung zu 2 und 3 Fr. [786]

C. Huber, Basel, Breisacherstr. 64.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein
kärfig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
Broken Pekoe " 4.10 " 4.60
Pekoe " 3.65 " 4—" 4.50
Pekoe Souchong " — " 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann,
Marmorhaus, Mittergasse 31, St. Gallen.

Ihre Freunde

verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE

nur durch die prompte
Wirkung auf alle Haut-
unreinheiten, die durch
die allgemeinschaftl.
Hochstellungs-methode ga-
rantierte Milde und ihren
erfrischenden Wohlge-
geruch. Per Stück à 70
Cts. in allen Apotheken, Droguerien und
Coiffeurgeschäften erhältlich. [700]

Versende gegen Nachnahme: [606]

1. Alpenbienenhonig von La Rösa oder
Oberengadin à Fr. 3.30 per Ko.

2. Poschiavohonig à Fr. 2.50 per Ko.

3. Buchweizenhonig à Fr. 2. — per Ko.

Johns. Michael, Pfarrer in Brusio
bei Poschiavo (Graub.). [OF 4654]



(L6891)

989